Jani Abrahami à Gehema,

Eq. & Indigen. Pol. Med. Doct.
Königl. Preussischen Hof-Medici,

Zwey und zwantzigjährige
Bewährte ohnfehlbahre
Fieber-Cur/

Ohne Aderlassen/ purgiren/ vomiren/ schwitzen/ und Juleppen, alle Febres intermittentes oder so genante abgehende kalte Fieber (sie mögen seyn Quotidianæ, Tertianæ, Quartanæ, oder gedoppelte) und ohne Sorge eintziger Recidivæ und anderer gefährlichen Zufällen/ geschwinde/ sicher/ angenehm und beständig zu curiren.

Psalm. LI, v. 16.
HERR/ thue meine Lippen auf! das mein Mund deinen Ruhm verkündige.

ANNO 1702.

Berlin/
Gedruckt mit Salfeldischer Wittwe Schrifften.



ES schreibet der Welt-berühmte Ritter Temple, ehemals Königl. Engelländischer Ambassadeur zu den Friedens-Tractaten in Nimwegen / an den Herrn von Zülichem, Præsidenten im Rath von Brabant des Königes von Engelland WILHELMI III. Printzen von Oranien / Glorwürdigsten Andencken in einem seiner Send-Schreiben: Je me suis toujours plaint, de ce qu'on s'attachoit plus à une certaine methode, qu' à bien examiner les remêdes dont on se servoit; au lieu que des dix parties du monde, les neuf ont fait dans tous les Siecles leur fort & leur capital de bien connoitre les remedes. Ich habe allezeit beklaget (sagt er) daß man sich mehr auf eine gewisse Methode legte / als die Artzeneyen / deren man sich gebrauchte / wol zu untersuchen / an statt daß von zehen Theilen der Menschen / in allen Seculis, nur das neunte Theil / sein vornehmstes und äusserstes Werck seyn lassen / die Hülff-Mittel wol zu erkennen.

Diese von einem grossen Staats-Mann angeführte Klage / ist so rechtmäßig / als die Sache selbst / welche bedauret wird / niemand unbekant seyn kan; so daß man sich zum höchsten verwundern muß / wie so viele kluge Leute zu unserer Vorfahren / und in diesen unsern Zeiten allewege bey dem gemeinen Schlentrian bleiben / und ihrer Vorgänger Fußstapffen / so beständig haben folgen wollen / da sie doch für ihren Augen gesehen / daß ihrer wenige nach socher Methode, und zwar nur gar langsam haben können curiret werden / zu geschweigen daß zum öfftern andere ungeneeßliche Kranckheiten und Zufälle darauff gefolget sind / wovon ich 4. Haupt-Ursachen finde.

1. Die Authorität derjenigen Medicorum, die solche Methode præscribiret / und gelehret haben / welche eine so grosse Impression und Præjudicia bey ihren Favoriten / Discipulis und Nachkömmlingen

 ver-

verursachet/ daß man in der festen Meynung allezeit gestanden/ es müste die von solchen berühmten Leuten herrührende Methode das geschickteste und sicherste Mittel seyn/ alle und jede Kranckheiten zu curiren/ ja es gleichsam für eine Unehre und Sünde gehalten/ in dem geringsten davon abzugehen.

2. Die Nachläßigkeit mit ihrer Gespielin der schnöden Sicherheit/ entspringende aus jetztbenanter Authorität/ in dem man bey der von alters her eingeführten und fürgeschriebenen Methode geruhig acquiesciret/ welche einiger Einbildung nach nicht fehlen/ weder eine bessere erfunden werden könne/ und man dahero weiter nicht mehr inquiriren/ nachforschen/ und experimentiren wollen.

3. Die Ignorance oder Unwissenheit/ welche sich in zwey äste vertheilet/ die Erste ist eine Unwissenheit in Erkäntniß der wahren Ursache einer Kranckheit; die Zweyte eine Unwissenheit in Erkennung der nützlichsten Medicamenten und dieselbe recht zu bereiten/ herfliessende aus Verachtung und Negligence der Chimie, und hierin bestehet eigentlich die zu anfangs von dem Ritter Temple, geführte Klage.

4. Diese letzte Unwissenheit/ gebieret ihre schöne Tochter/ die Furchtsamkeit/ daß/ weil man nicht die Particulas oder Theilchen/ welche in einem Medicament enthalen sind/ samt der Art und Weise/ wie solche in unserm circulirenden Blut und Säfften würcken kennet/ man allezeit mit Zweiffel und Furcht behafftet ist/ ob das von andern Medicis recommendirte oder sonst renommirte Medicament, den erwünschten Effect auch erreichen werde.

Daß nun diese angeregte 4. Haupt-Ursachen/ entweder zusammen genommen/ oder jede ins besondere consideriret/ diejenige Hindernissen sind/ welche zu allen Zeiten/ entweder die Curen verzögert/ oder die Kranckheiten ungeneeßlich gemachet/ kan niemand verneinen.

Das diesem also sey/ wollen wir die Fieber-Cur betrachten und die jetzberührte 4. Haupt-Ursachen darauff appliciren.

Wie hat man sich nun hierbey verhalten? Ist es nicht 1. die Authorität/ das Ansehen/ und die Lehre des grossen Hippocratis, Galeni, und derselben getreuen und halßstarrigen Nachfolger gewe-

wesen / daß man die Fieber-Cur mit Aderlassen und purgiren angefangen / und mit kühlenden Juleppen geendiget / auf offtmals wann solche Tour à la mode vollbracht / wiederum auffs Neue den elenden abgematteten Patienten mit wiederholeter Aderlasse und purgiren ausgemärgelt / mit kühlenden Juleppen, Mandel- und Saamen-Milchen dermassen gemartert / daß er erstlich nach geraumer Zeit entweder zufälliger weise / oder durch eine Diæt, die ihme seine eigene Vernunfft und Leibes-Coistitution angewiesen / wieder restituiret worden / oder aber in diese oder jene ungeneeßliche Kranckheit / als Schwind- Wasser- und Gelbe-Sucht verfallen müssen.

Ist nicht 2. die Negligence und Sicherheit Schuld daran / daß man in so vielen Seculis keiner andern Methode, die Fieber zu curiren / sich bedienen wollen / als uns die Alten fürgeleyert und fürgepfiffen haben / nach welcher Leyer / so viele tausend berühmte Medici, und grosse ansehnliche Doctores sich nicht gescheuet zu tantzen / bis endlich seit einem halben Seculo her / durch wunderbare Schickung GOttes / behertzte Medici, das Eiß gebrochen / solchen Schlentrian über einen Hauffen geworffen / und eine andere Methode und Medicamenten ausgefunden / die Fieber auf eine viel angenehmere / vernünfftigere und sicherere Weise zu curiren.

Ist nicht 3. der Ignorance und Unwissenheit beyzumessen? daß man 1. die wahre Ursache wovon die Fieber entstehen / nicht recht erkant / da ihrer viele noch eine unerweißliche Gährung / einen Orgasmum, Ebullition, und dergleichen mehr im Geblüte statuiren. 2. Die rechte Hülff-Mittel nicht gewust / sondern die Fieber mit purgiren / Aderlassen und Juleppen vertreiben wollen / und also eine gar irraisonable Methode angestellet / und ihrer gegebenen Causæ gantz zuwider lauffende Remedia adhibiret / vielweniger sich der Chymischen Bereitungen selbst beflissen / um dieses oder jenes von auffrichtigen Medicis angepriesene Antifebrile, oder Hülff-Mittel wider das Fieber / genau zu erforschen / wie und auf was Weise / es seine Wirckung verrichte / und wie man sich desselben in Praxi mit Nutzen bedienen könne / daß man versichert sey / daß es das rechte appropriirte Remedium, die Fieber aus dem Grunde zu curiren.

Dahero nothwendig die 4. Ursache / nemlich die Furchtsamkeit erfolgen müssen / die belobte Medicamenten als gewisse Hülff-Mittel zu untersuchen und behertzt zu appliciren.

Daß das Aderlassen / *Purgi*ren und *Juleppen*, unbesonnene und recht unbarmhertzige Mittel sind / die Fieber zu curiren / haben viele wackere Medici zur Gnüge demonstriret / und kan insonderheit mein vor 16. Jahren herausgegebnes Tractätlein / genant: *Medicini*sche **Mord-Mittel** / rc. desfals nachgesehen werden; Die Haupt-Raison bestehet hierin / das beydes / **Aderlassen** und *purgi*ren nicht alleine Causam Febris, die **Ursache des Fiebers** / nicht heben können / sondern auch den Patienten / seines Lebens-Balsams und bester Kräfften berauben / und was das Allerschädlichste / andere nützliche Säffte / zugleich ausführen; Die **kühlende** *Juleppen* aber / das warme und schell-lauffende Blut und Säffte / gleich einem Gifft verdicken und coaguliren.

Was die **wahre Ursache** aller und jeder abgehenden Fieber sey / sie mögen seyn tägliche / drey- oder viertägige / oder gedoppelte Fieber / so wird nunmehro nicht leichtlich ein verständiger Medicus läugnen können / daß es ein **träges dickes Geblüt und** Säffte seyn müssen / welche unbequäm sind / den so nothwendigen und schnellen Umlauff in den Adern und Sehnen zu verrichten / (als worin eigentlich unsere Gesundheit bestehet) herfliessende von einer Säure oder **Kälte** / welche man durch unordentliche Diæt im essen und trincken / und anderwärtiger Verwarlosung des Leibes / als **Verkältung** / **kühle Getrancke** / und dergleichen mehr acquiriret / die das schnell-circulirende warme Geblüte und Säffte stremmen und verdicken / und also unsern Leibern grosse Gefahr und Schaden zubringen müssen / weil solche aus vielem Sale Volatili oder **flüchtigem** Saltze bestehen / dessen größter Feind / das Acidum oder die Säure ist / insonderheit wann sie darin prædominiret und den Uberwinder spielet; Wie solches von den berühmten und redlichen Medicis, Sylvio, Bontekoe, Overkamp, Muys, Stiſſer, Daelmann, und andren mehr / mit unwidersprechlichen Rationibus herrlich ist remonstriret worden.

Dieses Acidum oder Säure / als den **Mörder** unsers Lebens / zu bestreiten / und die Circulation zu restituiren / damit die Fieber glück-

glücklich mögen curiret werden / haben jetzerwehnte rechtschaffene Practici, als wolerfahrne Chymici, nach genauer Untersuchung allerhand kräfftige / und angenehme Remedia erfunden / deren sie sich mit grosser Reputation und Nutzen bedienet haben.

Herr Doctor und Professſ. Sylvius, bedienete sich seines weitberühmten Salis volatilis oleosi, womit er glückliche Curen verrichtete. Herr Doctor Bontekoe, that grosse Dinge mit dem Sale volatile cornu cervi, & penis Ceti (so ich selbst observiret / da wir in Hamburg Anno 1683. in grosser Familiarität miteinander lebten) und wann bey den Fiebern langwieriger Frost sich befand / mischete er etwas gedörreten Opii darunter / mit erwünschtem Succes, ordonnirte aber dabey das Thee-Getrăncke / als ein sehr dienliches Vehiculum, um das Sal volatile, dem Geblüte und Säfften aller Orten reichlich mitzutheilen / in ziemlicher Quantität zu gebrauchen.

Doctor Daelmannus, füget etwas Saffran zu dem Sali volatili, bisweilen gebrauchet er / sein temperirendes Pulver / bestehende aus calcinirten Auster- und Muschel-Schalen / Krebs-Steinen / rothen Corallen / Antimonio diaphoretico, Nitro fixo &c. oder præscribiret seine so genante Panaceam antipyreuticam, von Berg-Zinnober / Sale volatile cranii humani, und einer Ost-Indischen Wurtzel Rincaieur genannt / welche etliche für eine sorte der Corticis Chinæ Chinæ halten.

So curiren auch die calcinirte Auster- und **Muschel-Schalen** per se, und nur alleine gebraucht / bisweilen die Fieber / wie ich vielfältig erfahren / und solche wie ein bequemes Haus-Mittel zu vielen Kranckheiten / insonderheit der Kinder auffheben lasse.

Endlich habe ich auch selbst allezeit mit grossem Nutzen gebrauchet mein Sal volatile oleosum (wie ich solches vor 12. Jahren in meinem Tractätlein die **Gesundheits**-Regulen genant / treulich communiciret habe) mit einem starcken Thee-Extract oder Tinctur, eine stunde oder zwey vor dem Paroxysmo eingenommen / womit ich vor 14. Jahren contumacissimam Quartanam bey dem Wohlgebohrnen Herrn Victor von Grabovv, einem Mecklenburgischen Edelmann / jetziger Zeit Vice-Præsidenten an dem Hof-Gerichte zu Parchim, in wenig Tagen ohne eintzige Recidive vertrieben / gleich wie ich nach-

gehends /

gehends/ da ich bald darauff von dem Hoch-Seligen Hertzog Gustav Adolph, als Leib- und Hof-Medicus gnädigst vociret ward/ mich dieser Methode allezeit glücklich bedienet habe.

Das das Thee-Geträncke / ein kräfftiges Mittel wider das Fieber sey/ darff niemand befremden / denn es wegen seiner alcalischen Theile / die Säure temperiret und dämpffet / und also das dicke Geblüte und Säffte dermassen verdünnet / daß sie ihre gewöhnliche Circulation thun müssen / dahero sehen wir / daß die Thee mit grossem Nutzen in allen Blutflüssen / welche von einem scharffen Geblüte herrühren / gebrauchet wird / wie sich dann Herr Doctor Bontekoe, selbst von einem fünffjährigem Blut-Harnen glücklich befreyet hat.

Was die Welt-berühmte Ost-Indische Baum-Rinde China Chinæ, vor grosse Curen in den Fiebern ausgerichtet / ist männiglich bekant / weil sie aber alle Febricitanten nicht curiren konte / auch vielen mehr schädlich als dienlich war / in dem offtmals eine recidive mit vielen gefährlichen Zufällen darauff folgete / auch das Fieber viel hefftiger wie vorhin dem Patienten zusetzte / und über dem / weil es als ein Vegetabile in grosser Dosi eingenommen werden muste / als ist derselben Reputation eben so bald verschwunden als solche zu anfangs gestiegen war.

Wann aber mein jetzerwehntes Sal volatile oleosum, mit dem Thee-Extract über Verhoffen nicht anschlagen wolte / oder Patienten gefunden würden / welche/ ich weiß nicht mit was für Præjudiciis wider die Thee eingenommen waren/ so hatte ich allezeit in Reserve mein mineralisches Antifebrile, mit welchen ich viele Jahre hero unglaubliche Curen nechst Göttlichen Beystandes verrichtet und noch verrichte / welches mir dann jetzo Anlaß giebet / gegenwärtiges Tractätlein zu schreiben/ worzu ich folgender Weise gelanget bin.

Als ich vor 22. Jahren / nemlich Anno 1680 wegen einer von meinem seligen Groß-Vater Jacobo à Gehema, Weyland Königl. Pohlnischen Starosten zu Bramberg/ Nowidwor, Oscheck und Meselentz / herrührende rechtmäßige und ansehnliche Prætension an daß Durchl. Hochfürstl. Haus Radzivil, im Namen meiner Mit-Erben/ zu der Durchl. Princessin Loysa Radzivilin, welche eben Dero Beylager halten wolte mit dem Durchl. Printzen Ludewig, Marggrafen zu

Bran-

Brandenburg / nacher Königsberg abgefertiget ward / hatte ich mich bereits zwey Jahr lang mit einem halßstarrigen Quartan-Fieber geschleppet / worbey sich ein starckes Nasenbluten gesellete / welches mich dermassen entkräfftete / daß ich bisweilen in etlichen Wochen das Bette nicht quittiren konte / und einem Sceleton gleich anzusehen war / wiewol die Durchl. Princessin Radzivilin, von Dero eigenen Tafel mit allerhand raren und kräfftigen Speisen und Geträncke mich gar gnädigst versorgen liessen.

Ich war deßwegen auf allerhand Mittel und Wege bedacht / mich von diesem unangenehmen Gast abzuhelffen / der ich bereits alles gebraucht hatte / was so wol andere berühmte ausländische und einheimische Medici, mir gerathen / was die meiste Authores in ihren Schrifften so hoch recommendirten / als auch alle Remedia die ich selbst in Praxi erfahren / und wodurch andere glücklich waren curiret worden / ja alle Haus-Mittel die von Freunden / Bekanten und Fremden an die Hand gegeben worden / insonderheit die Welt-berühmte Corticem China Chinæ, die ich auf unterschiedliche Weise præpariren ließ / mir aber dergestalt den Magen beschwerete / daß ich solchen in langen Zeiten nicht restituiren können.

Ich ließ zuletzt den seligen Herrn Doct. und Professorem Medicinæ in Königsberg / als meinen alten Bekandten auf den Niederländischen Universitäten zu mir bitten / und bedienete mich seines wolmeynenden Raths / aber es lieff alles vergebens und fruchtloß ab.

Wie nun erwehnter massen nichts bey mir verfangen und anschlagen wolte / machte ich mich wieder her / über einige berühmte Practicos, welche von der Fieber-Cur geschrieben hatten / und fand unter andern bey einem bekandten und berühmten Medico, welcher ein glücklicher Archiater und Leib-Medicus war / bey einem grossen Fürsten in Teutschland / in einem weitläufftigen Opere ein gewisses Minerale, welches er aber unter die Remedia empirica zählete / und nur obiter anführete; ich dachte solchem mit Fleiß weiter nach / und weil ich befand / das selbiges ein vortreffliches Alcali bey sich führete / ließ ich mich nicht verdriessen / selbiges weiter zu erforschen / ich stellete unterschiedliche Experimenta mit selbigem an / und erfuhr / daß es das Acidum hefftig überwältigte / darauff ich solches in formâ pulveris

 antè

antè Paroxysmum mit etwas Seckt / und einer ziemlichen Quantität Thee-Wasser gebrauchte; Was geschicht? der Paroxysmus, der sonst beständig seinen Periodum hielte / versetzte sich bis in die sechste Stunde / der Frost / der ordinaire vier Stunden lang pflegte zu währen / hielte kaum eine Stunde an / die drauff folgende Hitze war sehr gemindert / das unerträgliche Haupt-Wehe / so solches allezeit begleitete / incommodirte mich nicht mehr / der grosse Durst / der in der angehenden Kälte / mich allezeit zu vielem trincken nöthigte / und bis zu Ende des Paroxysmi beständig continuirte / hatte mercklich abgenommen / in Summa, ich war ein gantz ander Mensch geworden / und nach geendigtem Fieber viel munterer und kräfftiger als vorhin.

Ich resolvirte ohne Bedencken / und mit grosser Freudigkeit und Vergnügen zur andern Dosin, aber mein Fieber kam nicht wieder / meine Kräffte nahmen durch eine gute Diæt täglich zu / und ich ward wieder ein gesunder Mensch / wiewol bey mir die Furcht einiger Recidive noch nicht gäntzlich verschwunden war / ich ward aber von diesem langwierigen Fieber vollkom̃lich curiret.

Dieses vortreffliche und unvergleichliche Hülff-Mittel wider das Fieber / welches ich an meinem eigenen Leibe experimentiret / und nachgehends (welches mit dem allwissenden GOTT bezeuge) allezeit kräfftig befunden / und niemalen fehl geschlagen / habe ich jetzo als ein abgehender Mensch / der dem 60sten Jahr zueilet / meinem Nechsten zu Nutzen / durch diesen Tractat bekandt machen wollen / um sich dadurch von denen beschwerlichen Fiebern / glücklich und geschwinde abzuhelffen.

Es wird mich aber niemand verdencken können / daß ich solches Medicament allhie nicht namhafft oder publicq mache / was es eigentlich für ein Minerale sey / weil es viele undanckbare und neidische Menschen in der Welt giebet / die solches durch allerhand Intrigues und böse Räncke würden suchen verhaßt zu machen / wil aber hiemit bey meinem ehrlichen Namen versichert haben / daß ich es nicht mit mir ins Grab nehmen werde / wie wol ehemals von dem berühmten Anatomico Ludovico de Bils, geschehen / der sein Arcanum, die zur Anatomie destinirte Cadavera der verstorbenen Menschen dermassen zu præpariren / daß sie in der Dissection kein Blut von sich geben / niemand

mand eröffnen wollen / sondern ich habe solches bereits einigen guten Freunden / sub fide Silentii communiciret und entdecket / um sich deßselben nach meinem Tode gleichfals zu bedienen / und der Nachwelt zu hinterlassen.

Ich habe lange bey mir anstehen lassen dieses Antifebrile bekandt zu machen / weil ich vorhero gäntzlich versichert seyn wollen / ob es auch bey andern gleichmäßigen Effect haben wurde / als bey mir / wie dann bereits 22. Jahr verflossen sind / wie schon gemeldet / da ich mich selbst damit curiret habe / nachdem ich es aber allezeit bewährt befunden / und desselben Particulas mehr und mehr untersuchet / habe ich aus Trieb meines Gewissens solches nicht verschweigen wollen.

Es ist dieses Antifebrile, wie vorhin gedacht / ein Minerale, welches Gold und Silber und vielleicht auch andere Metallen in sich hält / ob aber solche Metallen diejenige Particulas und Theilchen unserm Geblüte und Säfften mittheilen / welche die Ursache des Fiebers wegnehmen / mögen andere judiciren und beweisen / was mich betrifft / so halte ich es für ein Potentissimum alcali fixum, und einen grossen Magnet der Säure / als einer unter der Sonnen zu finden seyn mag / womit ich hoffe / durch GOttes Gnade selbst die Epilepsiam oder fallende Seuche / und andre ungeneeßliche Kranckheiten zu curiren / wovon künfftig geliebtes GOtt / den Effect treulich und redlich zu communiciren verspreche / und kommt mir dieses Minerale fast eben so für / als Herrn Doctor Bouviere, vornehmen und weitberühmten Practici in Hamburg / Antiepilepticum, womit er / insonderheit bey Kindern / Wunder-Curen verrichtet / wie er dann vor vielen Jahren mir selbst gesagt / er wäre zum höchsten verwundert / daß die Medici ihre Gedancken nicht richteten auf ein so herrliches Medicament, welches keinem erfahrnen Medico und Chymico unbekant seyn könte.

Einige Chymici vermeynen / es halte dieses Minerale solche Particulas und Theile in sich / welche *purg*iren verursachen / und das nur zween Sorten desselben vorhanden wären / ich habe aber solche Particulas oder Theilchen darin nicht finden können / gleichwie ich dann versichern kan / daß keiner von meinen Febricitanten davon purgiret habe / solte es etwa zu einiger Zeit von andern geschehen seyn / müste es zufälliger Weise damit zu gegangen haben; gleich wie wir bisweilen sehen / daß

 eini-

einige / welche schwacher Leibes-Constitution sind/ vom warmen Brode/ und dem was einige Schwere an sich hat/ zu purgiren pflegen.

Daß nur zweyerley Sorten des Minerals seyn solten / lehret die Erfahrung viel anders/ dann ich wol sechs Sorten davon gesehen/ wovon eine ein Sulphur Solare bey sich führete ; dergleichen ich nachgehends nicht mehr theilhafftig werden können.

Man hält sonsten dafür / daß die Mineralien und Metallen auch ein Sal volatile bey sich führen/ wie mir dann ein erfahrner Materialist in Amsterdam/ der ein grosser Laborant war/ de Koning genannt/ schon vor 30. Jahren/ dasselbe von unterschiedlichen Metallen und Mineralien zeigete / so erinnere mich auch in Engelland in dem herrlichen Laboratorio des Welt-berühmten Herrn Roberti Boyle, ein Sal volatile Veneris, welches sehr schön war/gesehen zu haben/ desgleichen zeigete mir ein gewisser Musicant vor 12. Jahren in Stettin (welcher bey der Schwedischen Königin Christina in Rom in grossen Gnaden gewesen / und weil er sich zugleich für einem Chymicum ausgab / von dem bekandten Burrhi viele Arcana zu besitzen sich rühmete) ein Sal volatile, welches er aus Cinnabari nativa, seiner Aussage nach/ gemachet hatte; ein jeder kan hievon glauben was er wil.

Ich bin aber so glücklich nicht gewesen / daß ich solches in meinem Minerali finden können / ob ich es gleich an keiner Mühe und Kosten ermangeln lassen/und viele Experimenten in so langen Jahren mit meinem Minerali angestellet / der grosse Effect aber / den ich davon gesehen / solte mich schier auf die Gedancken bringen / daß ich socher Meynung beypflichtete / worin mich noch mehr confirmiret / daß vorhin gedachte Sulphur solare, so ich bey einer Sorte dieses Minerals gefunden / welches aber gantz rar, und in andern Sorten sehr eingeschlossen und verborgen liegen muß.

Herr Doctor Bontekoe, Blanckard und andere berühmte Practici mehr/statuiren/daß die Alcalia einander gleich sind/auch gleiche Effectus haben / daß ein Sal volatile von den Knochen der Thiere eben solche Würckung verrichte / als welches von den Hirnschalen der Menschen præpariret wird / und daß das von den Knochen eines Ochsen / eben so gut sey / als das von Hisch-Geweyhen ; Ich solte aber das Contrarium leichtlich erweisen und behaupten können / in dem andere Alcalia

die

die Fieber nicht so geschwinde und beständig curiren/ als mein alcalisches Antifebrile, welches zweiffels ohne/ andere Poros haben muß als andere Alcalia, vielleicht daß des Welt-berühmten Herrn Leuvvenhoecks curieuse Microscopia solche entdecken würden/ und nicht ohne Ursache mischet Herr Doctor Daelmann unter seine Panacea antipereutica, das Sal volatile cranii humani für andere Salia volatilia.

Ich habe mich vielfältig bemühet/ eine Tinctur aus diesem Minerali zu ziehen/ um solches Tropffen-weise einzunehmen/ es hat mir aber an einem bequemen Menstruo gefehlet/ um alle und jede desselben Particulas zu extrahiren/ welches ich dahero gemercket/ daß solche Tinctur den erwünschten Effect niemalen præstiren wollen.

Es können diese Fieber-Lattwerge allerhand Art und Alters Leute gebrauchen/ schwangere Weiber/ Kinder/ ja selbst die Säuglinge/ denn sie schmecket und riechet gantz angenehm und wie Rosen/ ist keine andere Diæt darbey zu observiren/ als daß man sich nur für saure Speise/ insonderheit für saures Geträncke und Fische hüte/ und wann man Durst hat/ mit warm Bier/ Thee-Wasser/ oder gekochtem Wasser/ worin geraspelt Hirschhorn und Schlangenwurtz gesotten ist/ sich solchen lösche/ durchaus aber kein kaltes trincke.

Man kan auch währendem Gebrauch dieses Medicaments gehen und stehen/ und seine Geschäffte verrichten/ wenn man wil/ und von langwieriger Kranckheit nicht abgemattet ist.

Solte gleich das Fieber lange Zeit vorhin angehalten haben/ so darff man dennoch sich die gewisse Hoffnung machen/ daß diese Fieber-Lattwerge/ nechst Göttlichen Beystandes/ das Fieber ohnfehlbar curiren werde/ wovon ich ohnzähliche Exempel anführen könte.

Niemand darff sich auch befürchten/ daß das Fieber nur eine Zeitlang ausbleiben/ und es hernacher viel stärcker wieder kommen werde/ welches man eine Recidive nennet/ wiewol nach dem Gebrauch der China Chinæ zu geschehen pfleget/ gar nicht/ es ist diese unsere Fieber-Cur eine beständige Cur/ und unsere Fieber-Lattwerge beschweret niemalen den Magen/ ziehet auch nicht die geringste andere böse Zufälle nach sich/ sondern hilfft vielmehr den Patienten auf eine unglaubliche geschwinde Weise zur vorigen Gesundheit und Kräffte.

 So

So das Fieber nach dem Gebrauch der ersten Dosi nicht vergehen wil / wie sonsten wol hundert mal geschehen / so bleibt es doch gewisse aus nach der zweyten Dosi, selten wird die dritte gebraucht / es sey dann in halßstarrigen Quartanis oder viertägigen Fiebern / da man alsdann jedes mal eine doppelte Dosin einnehmen muß.

Man nimt diese Lattwerge ein / eine oder zwey Stunden vor dem Paroxysmo oder Antritt des Fiebers / und wie vorhin gesagt / entweder per se, wie sie ist / auf einer Messerspitze / oder man machet mit etlichen Löffeln voll Seckt ein Träncklein daraus / schüttelt es wol um / und trinckt es ein wenig laulecht gemacht auf einmal aus / zuletzt werden einige Näpffgen Thee - Wasser oder warmes Bier nachgetruncken.

Eines aber achte hierbey nöthig zu erinnern / daß wo man vermeynet / daß das Fieber von überflüßiger oder ungesunder Speise entstanden / man alsofort und ohne Verzögerung ein Vomitif gebrauche / und sich versichere daß die Genesung desto geschwinder seyn werde. Alte Leute können nehmen drey Gran tartari emetici mit einem halben Quintlein Antimonii diaphoretici, und einem Tröpfflein destillirten Krausemüntz- oder Muschaten-Blüt- öle; Kindern giebet man in solchen Fällen ein wenig warm Wasser mit etlichen Granen Küchen-Saltz / wovon sie etliche mal vomiren werden.

Wann jemand fragen wolte / warum ich allhie ein Vomitif recommendire / da doch in der Rubrique dieses Tractätleins gesetzet worden / daß diese Fieber-Cur ohne vomiren verrichtet werde? dem gebe ich zur Antwort / das solches aus drey Ursachen geschehen; Erstens / weil mein Minerale kein Vomitorium ist / weder einige Vomitus errege; Zweytens / weil man sonsten niemalen nöthig habe / bey dem Gebrauch dieser Fieber-Lattwerge zu vomiren / als nur in erwehntem Casu, nemlich wann man versichert ist / daß das Fieber von einem verdorbenen Magen entstehe; Drittens / daß wann ich das vomiren in der Rubrique ausgelassen hätte / man würde vermeynet haben / es wäre mein mineralisches Antifebrile ein Vomitorium, wodurch dann viele vom Gebrauch dieses vortrefflichen Medicaments hätten abgeschreckt werden können.

Jede Dosis, oder so viel man auf einmal gebrauchen muß / wird

für

für alte Leute vor einen Specie-Thaler/ für Kinder aber/ vor einen halben Specie-Thl. verkaufft/ und von nun an in folgenden Städten und Apotheken zu finden seyn/ als in Berlin/ in der Königl. Hof-Apotheke/ in Hamburg/ Lübeck und Dantzig/ in E. E. Raths-Apotheke; In Elbing/ bey dem Herrn Apotheker Abraham Strohband/ in Güstrow/ in der Hof- und E. E. Raths-Apothecke/ wie auch in Rostock/ in selbiger Officine, in Strahlsund/ bey Herrn Apotheker Egbrecht/ in Alten-Stettin bey Herrn Apotheker Rambusch/ in Augspurg/ bey dem Herrn Chirurgo Johann Caspar Reis, und an andern Oertern mehr.

Viele stecken in der verkehrten Meynung/ man müsse so bald kein Fieber vertreiben/ es möchte sich sonsten in eine andere gefährlichere Kranckheit verändern; Gewiß eine Raison, die so absurd als lächerlich ist; Dann wer wolte wol Lust haben/ sich lange mit einer so beschwerlichen Kranckheit wie das Fieber ist/ zu schleppen/ die ihn durch ihre Langwierigkeit dermassen ausmärgelt und entkräfftet/ daß er in langer Zeit nicht wieder zu sich selbst kommen kan; So ist auch die angeführte Furcht eitel und vergebens/ denn wann die Ursache/ wovon das Fieber entstehet/ weggenommen ist/ so hat man keine gefährliche Zufälle zu besorgen/ wie oben mit mehrem gezeiget worden/ daß solches von meiner Fieber-Lattwerge auffs kräfftigste verrichtet wird.

So haben wir nunmehro durch GOttes Gnade ein ohnfehlbares Antifebrile erlanget/ welches alle und jede Febres intermittentes, alle abgehende so genannte kalte Fieber/ glücklich und geschwinde curiren kan/ insonderheit die halsstarrige Quartane/ und heisset sie nun nicht mehr Medicorum scandalum, ein Spottvogel der ärtzte/ sondern das Blat hat sich gekehret/ die Medici und die Medicin triumphiren jetzo über dieselbe/ und sagen unsterblichen Danck/ dem/ der alles zu Nutzen der sterblichen Menschen erschaffen hat.

Solten einige böse Menschen/ mir dieses Glück mißgönnen/ daß ich dieses Hülff-Mittel auf die Bahn gebracht/ so werden sie mir damit gar keinen Tort anthun/ sondern sich gegen den grossen GOTT undanckbar bezeigen/ der es aus lauter Barmhertzigkeit durch mich sein unwürdiges Geschöpff hat entdecket; ich hingegen werde mich je-

der-

derzeit bis an das Ende meines übrigen kurtzen Lebens höchlich erfreuen / wenn ich vernehmen werde / daß auch andere Medici was Gutes zu Dienste des Nechsten erfunden haben.

Als unser werthester Heyland siebentzig Jünger absonderte / allerhand Krancke zu heilen und Wunder zu thun / und dieselbe mit grossen Freuden wieder kamen / sagende: HErr / es sind uns auch die Teuffel unterthan in deinem Namen; antwortete er: Ich sahe wol den Satanas vom Himmel fallen als einen Blitz / sehet / (sprach er ferner) Ich habe euch Macht gegeben zu treten auf Schlangen und Scorpionen / und über alle Gewalt des Feindes / und nichts wird euch beschädigen / darauff preisete er den Vater Himmels und der Erden / daß er solches verborgen habe den Weisen und Klugen / und nur den Unmündigen offenbahret. Wir appliciren dieses nicht uneben auf unsere Fieber-Cur und erfundenes mineralisches Antifebrile, daß demselben jetzo in des HErrn Namen auch die widerspenstige Fieber unterthan seyn müssen / und wir auf dieselbe als auf Schlangen und Scorpionen treten / und dancken insonderheit dem barmhertzigen GOTT / daß er solches nicht grossen hochansehnlichen Doctoribus und Archiatris, offenbahret (als welche die Ehre nur ihnen selbst / ihren Panacæis, Arcanis und hohen Wissenschafften beymessen würden) sondern seinem geringsten Medico unter allen und unwürdigstem Geschöpffe / der ihme in allem alleine die Ehre und den Ruhm giebet / und mit David ausruffet: **HERR! was ist der Mensch! daß du sein gedenckest / und des Menschenkind / daß du dich seiner annimst!**

